Gemeinderat
Stadt Bern

Legislaturrichtlinien 2013–2016



Stadt Bern
Gemeinderat

Erlacherhof
Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8

T 031 321 62 10
F 031 321 60 10
E stadtkanzlei@bern.ch

Legislaturrichtlinien 2013–2016

Bern ist das Zentrum für…

- Wohnen und Nachhaltigkeit
- Freizeit und Erlebnis
- Politik und Verwaltung
- Arbeit und Bildung



Vorwort

Die Stadt Bern ist als Lebens- und Arbeitsort eine beliebte Stadt. Dies belegt nicht nur die Aussensicht – die diversen Städterankings wie zum Beispiel die Mercer-Studie, die zeigt, dass die Lebensqualität in der Stadt Bern sehr hoch ist –, sondern auch die Innensicht: die Stadtberner Bevölkerung lebt gerne hier und fühlt sich mit ihrer Stadt verbunden. Auch die Tatsache, dass viel mehr Menschen hier leben möchten als Wohnungen finden, zeigt, dass die Stadt Bern auf Kurs ist.
Für sie alle und für die Bernerinnen und Berner ist klar: Berns Lebensqualität ist hoch, sehr hoch. Lebensqualität ist keine Worthülse. Lebensqualität bedeutet eine gut funktionierende Infrastruktur mit einem ausgebauten ÖV-Angebot, lebenswerte und lebendige Quartiere und eine wunderbare UNESCO-Altstadt, ein stabiler Arbeitsmarkt und eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur, ein breites Kulturangebot und insbesondere eine reiche und vielfältige Kleinkultur, verschiedenste Ausbildungsmöglichkeiten, bezahlbare Dienstleistungen und vieles mehr. Diesen Schatz gilt es zu hüten und behutsam weiterzuentwickeln.

Mit der Strategie Bern 2020 setzte sich der Gemeinderat im Jahr 2009 das Ziel, Bern als Stadt mit höchster Lebensqualität und sicheren Arbeitsplätzen, als Hauptstadt der Schweiz sowie als ökologische Stadt der Zukunft zu positionieren. Mit den Legislaturrichtlinien 2013–2016 verfolgt der Gemeinderat diesen Weg weiter und konkretisiert ihn mit vier Schwerpunkten:

Bern ist das Zentrum für...

- Wohnen und Nachhaltigkeit
- Freizeit und Erlebnis
- Politik und Verwaltung
- Arbeit und Bildung

Angesichts der schwierigen Finanzlage und der unsicheren Entwicklungen der nächsten Jahre steht der Gemeinderat vor besonderen Herausforderungen. Es gilt das strukturelle Ungleichgewicht im städtischen Finanzhaushalt zu beseitigen. Zudem droht sich die schlechte finanzielle Lage des Kantons auf die städtischen Finanzen auszuwirken. Ein sorgsamer Umgang mit den vorhandenen Mitteln ist dem Gemeinderat entsprechend ein grosses Anliegen, ebenso ein ausgeglichener Finanzhaushalt.

Der Gemeinderat skizziert seine Stossrichtung in globo, die im Wesentlichen mit der laufenden Rechnung zu finanzieren ist, und verzichtet auf eine Fülle von zusätzlichen Massnahmen, die zwar wünschbar wären, deren Finanzierung aber zum heutigen Zeitpunkt nicht sichergestellt werden kann. Die konkreten prioritären Massnahmen für die nächsten vier Jahre beschränken sich auf das Machbare.

Bern, im Juli 2013

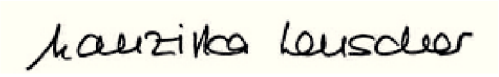
Der Gemeinderat der Stadt Bern



Alexander Tschäppät,
Stadtpräsident



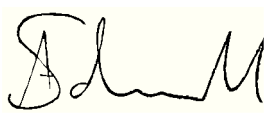
Reto Nause,
Direktor für Sicherheit
Umwelt und Energie



Franziska Teuscher,
Direktorin für Bildung
Soziales und Sport



Ursula Wyss,
Direktorin für Tiefbau
Verkehr und Stadtgrün



Alexandre Schmidt,
Direktor für Finanzen
Personal und Informatik

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	**3**
1 Bern als Zentrum für Wohnen und Nachhaltigkeit	**6**
2 Bern als Zentrum für Freizeit und Erlebnis	**10**
3 Bern als Zentrum für Politik und Verwaltung	**12**
4 Bern als Zentrum für Arbeit und Bildung	**14**

1 Bern als Zentrum für Wohnen und Nachhaltigkeit

Wohnungsbau fördern

Die Stadt Bern ist ein beliebter Wohn- und Lebensort. Das Wachstum der Stadtbevölkerung der letzten Jahre zeigt, dass urbanes Wohnen im Trend ist. Der nach wie vor grossen Nachfrage nach Wohnraum begegnet die Stadt Bern, indem sie ihre Bestrebungen für eine attraktive Wohnstadt weiterführt und die Lebensqualität fördert. Mit dem neuen STEK 2015 (Stadtentwicklungskonzept), das in dieser Legislatur erarbeitet wird, werden die Grundlagen für die zukünftige Entwicklung der Wohn- und Arbeitsstadt Bern geschaffen. Damit die Stadt auch weiterhin wachsen kann, muss der private und städtische Wohnungsbau wie bis anhin vorangetrieben werden. Über den grössten Handlungsspielraum verfügt die Stadt bei den städtischen Projekten KVA Warmbächliweg, Burgernziel, Feuerwehrkaserne und Mutachstrasse sowie Stöckacker Süd, die in dieser Legislatur entschieden vorangetrieben oder bereits realisiert werden. Planerisch werden die städtischen Wohnbauareale Schulpavillon Brünnen, Reichenbachstrasse, Mädergutstrasse und Goumoënstrasse für Wohnnutzung aufbereitet. Stadterweiterungen im Osten (Saali) und im Westen (Brünnen-Süd) sollen dazu beitragen, dass auch längerfristig Potenzial für neuen Wohnraum vorhanden ist. Besondere Aufmerksamkeit bei der Stadtentwicklung erhält das Gebiet Vierfeld/Mittelfeld, das bis Ende der Legislatur eingezont wird. Neben Neueinzonungen und Umzonungen wird zudem mit Verdichtungen (z.B. Winterhalde) und Umnutzungen neuer Wohnraum ermöglicht.
Die Stadt Bern setzt sich zum Ziel, über ein angemessenes Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen zu verfügen. Um der Preissteigerung auf dem Mietmarkt entgegenzuwirken, wird deshalb auch der gemeinnützige bzw. genossenschaftliche Wohnungsbau gefördert. Bis Ende der Legislatur befinden sich 200 Genossenschaftswohnungen im Bau.

Wohnumfeld attraktivieren

Zu einer attraktiven Wohnstadt gehört ein attraktives Wohnumfeld. Es ist ein Ort der Begegnung unter Nachbarinnen und Nachbarn, Spielplatz und Erholungsraum, aber oft auch Verkehrsraum. Die Stadt Bern setzt ihre Bestrebungen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld mit der Schaffung von neuen Begegnungszonen und weiteren Verkehrsberuhigungsmassnahmen fort. Die Sicherheit der Verkehrswege, insbesondere für Schulkinder und Jugendliche, wird auch in dieser Legislatur gross geschrieben. Für die Wohnbevölkerung der Matte ist der Hochwasserschutz von Bedeutung: Bis 2016 hat die Volksabstimmung über den Baukredit für den langfristigen Hochwasserschutz stattgefunden. Weiter sind die Lärmsanierungen bei Fenstern an Stadtstrassen bis Ende Legislatur abgeschlossen, was die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zusätzlich erhöht.
Mit zunehmender Wohndichte steigt die Bedeutung von Grün- und Freiflächen. Genügend Frei- und Aufenthaltsräume sind insbesondere für Kinder und Jugendliche zentral: Pro Schulkreis werden ein geeigneter (Schulhaus-)Platz sowie dazu gehörende Sportanlagen als Treffpunkte für Jugendliche definiert. Die Sanierung und Aufwertung der städtischen Spielplätze wird kontinuierlich fortgesetzt, und zur Quartieraufwertung wird in dieser Legislatur ein Teil des Bremgartenfriedhofs in einen Quartierpark umgewandelt.
Die soziale und technische Infrastruktur wird laufend auf die Entwicklung der Wohnstadt abgestimmt: Bei der technischen Infrastruktur wird darauf geachtet, dass der Werterhalt gewährleistet ist, und auf der sozialen Ebene unterstützt eine zeitgemässe Quartierarbeit Initiativen, die das Zusammenleben, den Austausch und die soziale Vernetzung in den Quartieren fördern.



Öffentlicher Verkehr und Langsamverkehr fördern

Städtisches Wohnen ermöglicht einen nachhaltigen Lebensstil, da die kurzen Wege auch zu Fuss oder mit dem Velo zurückgelegt werden können und die Stadt über ein gutes ÖV-Angebot verfügt. Mit der weiteren Verbesserung der Rahmenbindungen für den Langsamverkehr wird die Bevölkerung animiert, ihre Mobilität nachhaltig zu gestalten. Die Veloweg- und Fussgängerverbindungen werden optimiert, die Abstellmöglichkeiten von Velos rund um den Bahnhof sowie bei den städtischen Verwaltungsgebäuden werden erhöht und das Veloverleihsystem wird ausgebaut.

Der Bahnhof Bern ist das Herz der Stadt. In dieser Legislatur sollen im Zusammenhang mit dem Projekt Zukunft Bahnhof Bern die Verkehrs- und Gestaltungslösungen im Bereich Schützenmatt, Bollwerk, Bahnhofplatz, Bubenbergplatz und Schanzenstrasse definiert werden. Im Bereich des öffentlichen Verkehrs gilt es, das Projekt Tram Region Bern inklusive die zweite Achse voranzutreiben, die Zweckmässigkeit einer Tramlinie Länggasse-Wyler zu prüfen sowie für die Stadterweiterungsgebiete Ost und West mit der Region und dem Kanton abgestimmte Erschliessungskonzepte zu erarbeiten.

Energiewende umsetzen

Die Stadt Bern will ihre Vorreiterrolle bei der Energiewende ausbauen und – neben dem Energie Stadt Label Gold – mit dem Energierichtplan aufzeigen, welche Energieträger für städtische und private Neubauten gewählt werden müssen: In erster Linie wird der Energieverbrauch der stadteigenen Liegenschaften durch Sanierungen reduziert, bei Neubauten (z.B. Stöckacker Süd) nach energetischen Standards gebaut und auf fossile Energieträger verzichtet. Die Revision der Bauordnung wird so aufgegleist, dass bei Neubauten die Wahl des Energieträgers nach der Priorisierung des Energierichtplans erfolgt. Die Stadt schafft Anreize, damit die Bewohnerinnen und Bewohner haushälterisch mit der Energie umgehen: dazu wird das Tarifsystem ewb verstärkt auf ökologische Aspekte und insbesondere die Förderung der Energieeffizienz ausgerichtet. In der Stadt Bern werden zehn Wärmeverbunde gemäss dem Energierichtplan realisiert. Die städtische Fahrzeugflotte wird so erneuert, dass der CO_2-Ausstoss kontinuierlich verringert wird.
Mit dem Bau des Entsorgungshofs Schermen, der nach neuesten energetischen Standards realisiert wird, wird das Angebot zur nachhaltigen Entsorgung unserer Abfälle verbessert, und ein besonderes Augenmerk wird in dieser Legislatur dem Projekt zur Sammlung von Grün- und Speisabfällen zur Energiegewinnung geschenkt.



Schwerpunkt «Wohnen und Nachhaltigkeit»

Ziele

Für weitere 5000 Einwohnerinnen und Einwohner mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen steht ein angemessenes Wohnungsangebot zur Verfügung oder die planerischen Voraussetzungen hierzu werden geschaffen.

Das Wohnumfeld wird weiter attraktiviert.

Die Energiewende wird zielstrebig umgesetzt.

Der Anteil des öffentlichen Verkehrs und des Langsamverkehrs nimmt zu; der CO_2-Ausstoss sinkt weiter.

Prioritäre Massnahmen

Das Stadtentwicklungskonzept STEK 2015 ist verabschiedet.

Das Viererfeld/Mittelfeld ist eingezont.

200 Genossenschaftswohnungen sind im Bau.

Ein Teil des Bremgartenfriedhofs wird in einen Quartierpark umgewandelt.

Grün- und Speiseabfälle werden gesammelt und für die Energiegewinnung verwendet.

30 städtische Spielplätze sind saniert, aufgewertet und den neuesten Standards angepasst.

Pro Schulkreis werden ein geeigneter (Schulhaus-)Platz sowie dazu gehörende Sportanlagen als Treffpunkte für Jugendliche definiert.

Die Velowegverbindungen sind optimiert und zusätzliche 1000 Veloabstellplätze rund um den Bahnhof geschaffen.

Die Bauarbeiten für Tram Region Bern haben begonnen und die Projektierung für die zweite Tramachse läuft.

Der Energierichtplan ist in Kraft und 10 Wärmeverbunde sind realisiert.

Das Label Energiestadt-Gold ist bestätigt.

2 Bern als Zentrum für Freizeit und Erlebnis

Innenstadt attraktivieren

Die Stadt Bern bietet der Bevölkerung sowie den Besucherinnen und Besuchern ein vielfältiges Freizeit- und Erlebnisangebot. Insbesondere die Innenstadt bietet Begegnungsmöglichkeiten für alle. Wichtige Innenstadtplätze und ausgesuchte Parkanlagen werden aktiv bespielt. Die Altstadt als UNESCO-Weltkulturerbe gilt es bei der Standortpromotion noch mehr in Wert zu setzen, ebenso das Erbe «Einstein». Damit die Besucherinnen und Besucher der Stadt auch geeignete Übernachtungsmöglichkeiten finden, schafft die Stadt Rahmenbedingungen für zusätzlich 500 Hotelbetten; zudem unterstützt die Stadt die Bestrebungen, Touristinnen und Touristen ein Mobility-Ticket anzubieten.

Die verschiedenen Nutzungen im öffentlichen Raum werden unter Mitwirkung aller Beteiligten koordiniert, insbesondere werden die Bedingungen für ein vielfältiges und sicheres Nachtleben verbessert. Das Nachtlebenkonzept ist in Kraft, die kurz- und mittelfristigen Massnahmen sind bis Ende Legislatur umgesetzt, und die Gebiete Wankdorf, Bollwerk, City-West und Aarbergergasse sind als Ausgehmeilen definiert und planerisch in Erarbeitung.

Freizeit- und Erlebnisangebot ausbauen

Der BärenPark ist ein einmaliger Anziehungspunkt für Touristinnen und Touristen sowie für Einheimische. Unter anderem mit der Verbesserung des Zugangs über die Englischen Anlagen und mit der Schaffung eines hindernisfreien Zugangs soll das Potential dieser Anlage noch besser ausgeschöpft werden. Zudem wird die Aare-Achse (Aareweg) zwischen dem BärenPark und dem Tierpark Dählhölzli attraktiviert und die Planung zur Aarequerung im Bereich Schwellenmätteli für den Fussgängerverkehr fortgesetzt.

Bern ist eine Sportstadt mit einem vielfältigen Angebot und einer guten Infrastruktur. Das Sport- und Bewegungskonzept mit einer aktiven Bewegungsförderung ist etabliert und diverse Massnahmen sind umgesetzt. Ein Zeit- und Finanzierungsplan zur Sanierung der Eis- und Wasseranlagen ist erstellt und das Bauprojekt für eine 50m-Schwimmhalle liegt vor. Die Allmenden werden teilsaniert und stehen einer breiten Freizeit- und Sportnutzung offen.
In Holligen entsteht die Parkanlage Holligen Nord, und nach der Schliessung des Entsorgungshofs Egelsee wird das Areal der Quartierbevölkerung als Erholungsraum zur Verfügung stehen. Mit der Förderung von Zwischennutzungen von Bauparzellen und Brachflächen durch Anwohnerinnen und Anwohner und Interessengruppen (Trendsportarten, Pumptracks, Abenteuerspielplätze, Urban Gardening etc.) wird zusätzlicher Freiraum geschaffen, und ein Generationenpark ist realisiert.

Events ermöglichen

Die Rahmenbedingungen und die Infrastruktur für Events in der Stadt Bern werden optimiert. Im Messe- und Eventraum Wankdorf werden der Hyspaplatz und die Parkplätze saniert und der Standort für eine neue Eventhalle ist geklärt. Für die Jugendlichen unter 20 Jahre besteht in der Stadt Bern ein Freizeit- und Ausgehangebot, das altersgerecht und attraktiv ist und die aktive Mitwirkung und Mitverantwortung ermöglicht.

Die Bundeshauptstadt zeichnet sich durch ein reichhaltiges und vielfältiges Kulturangebot aus. Bis Ende der Legislatur basiert die städtische Kulturpolitik auf einer neuen Kulturstrategie und das Stadttheater ist saniert.



Schwerpunkt «Freizeit und Erlebnis»

Ziele

Eine attraktive Innenstadt bietet Begegnungsmöglichkeiten für alle.

Das Freizeit- und Erlebnisangebot entspricht den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen.

Bern wird als Tourismusstadt und als Zentrum für Events attraktiviert.

Prioritäre Massnahmen

Die Aare-Achse (Aareweg zwischen dem Bärenpark und dem Dählhölzli) ist attraktiviert.

Die Zwischennutzungen von Bauparzellen und Brachflächen durch Anwohnende und Interessengruppen werden gefördert.

Das Nachtlebenkonzept ist in Kraft und teilweise umgesetzt.

Der Standort für die Eventhalle ist geklärt.

Das Bauprojekt für die 50m-Schwimmhalle liegt vor.

Touristinnen und Touristen, die in Bern übernachten, erhalten ein Mobility-Ticket zur kostenlosen Nutzung des öffentlichen Verkehrs.

3 Bern als Zentrum für Politik und Verwaltung

Politzentrum festigen

Die Stadt Bern ist das Politzentrum der Schweiz. Dieser Status als Hauptstadt wird gefestigt. Bern bietet der Bundesverwaltung sowie den politiknahen Branchen und den Service-Public-Unternehmen optimale Rahmenbedingungen, sei es bezüglich Infrastruktur oder Ausbildung. Die aktive Mitarbeit im Verein Hauptstadtregion Schweiz sowie die noch bessere Bekanntmachung des Vereins und seiner Aktivitäten helfen mit, die Position als Politzentrum der Schweiz zu stärken. Dazu gehört, dass die SRG ihr Produktionszentrum an der Bundesgasse zum Hauptstadtstudio macht und 2016 eine Neuauflage der Sendung «Treffpunkt Bundesplatz» realisiert. Zudem wird der Status der Hauptstadt durch das Ansiedeln von zehn neuen Verbänden, durch die Etablierung der Anlaufstelle Politzentrum Schweiz sowie durch die Förderung von Ausbildungsangeboten und Veranstaltungen in den Bereichen öffentliche Verwaltung, Public Management und Politik gestärkt.

Regionale Zusammenarbeit verstärken

Die Stadt Bern als Zentrum des Kantons und der Region präsentiert sich als starke Partnerin, die solidarisch handelt, aber auch selbstbewusst ihre Interessen einbringt und vertritt.
Eine bessere und engere Vernetzung mit den Nachbargemeinden ermöglicht ein gemeinsames Auftreten und stärkt die Stadt Bern und die ganze Region. Im Rahmen der Regionalkonferenz Bern-Mittelland leistet die Stadt Bern ihren Beitrag, damit sich die Region gegen aussen positionieren kann. Mit den Nachbargemeinden zusammen werden kulturelle und planerische Projekte wie das Projekt Velorouten, der Skulpturenweg Aare oder das Projekt Aareschlaufen realisiert. Die Stadt prüft zudem, ob und wie Dienstleistungen vermehrt den Regionsgemeinden angeboten werden können.

Erlacherhof-Gespräche mit den kantonalen Fraktions- und Parteipräsidien wie auch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kultur und Wirtschaft ermöglichen es der Stadt Bern, ihre Anliegen in unterschiedlichen Gefässen auf regionaler, kantonaler und nationaler Ebene einzubringen. Für das Vertreten spezifisch urbaner Anliegen auf kantonaler Ebene wird zusammen mit den fünf grössten Städten des Kantons Bern eine Städteachse gegründet.

Urbane Interessen vertreten

Die Stadt Bern setzt sich zusammen mit dem Verein Hauptstadtregion Schweiz wie mit den Metropolitanräumen dafür ein, dass die Interessen der urbanen Schweiz auch in der nationalen Politik besser eingebracht und vertreten werden. In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen übernimmt die Stadt Bern eine Leadfunktion in ausgewählten Politikbereichen (beispielsweise Verkehr, Raumplanung, Sicherheits- und Rettungswesen, Energiepolitik, Littering oder Nachtleben).

International vernetzen

Eine stärkere Vernetzung mit den diplomatischen Vertretungen wie auch die Durchführung und Realisierung von vier konkreten Projekten stärken Berns internationale Position. Dies wird zusätzlich durch bessere internationale Verkehrsanbindungen erreicht. Weiter setzt sich die Stadt dafür ein, dass der Kanton die Internationalen Schulen vermehrt unterstützt.

Schwerpunkt «Politik und Verwaltung»

Ziele

Die Stadt Bern baut ihre Stellung als Politzentrum der Schweiz aus.

Die Zusammenarbeit auf regionaler und kantonaler Ebene wird verstärkt und das gegenseitige Verständnis wird gefördert.

Urbane Interessen werden auf nationaler Ebene verstärkt wahrgenommen und berücksichtigt.

Die Stadt Bern ist international vernetzt.

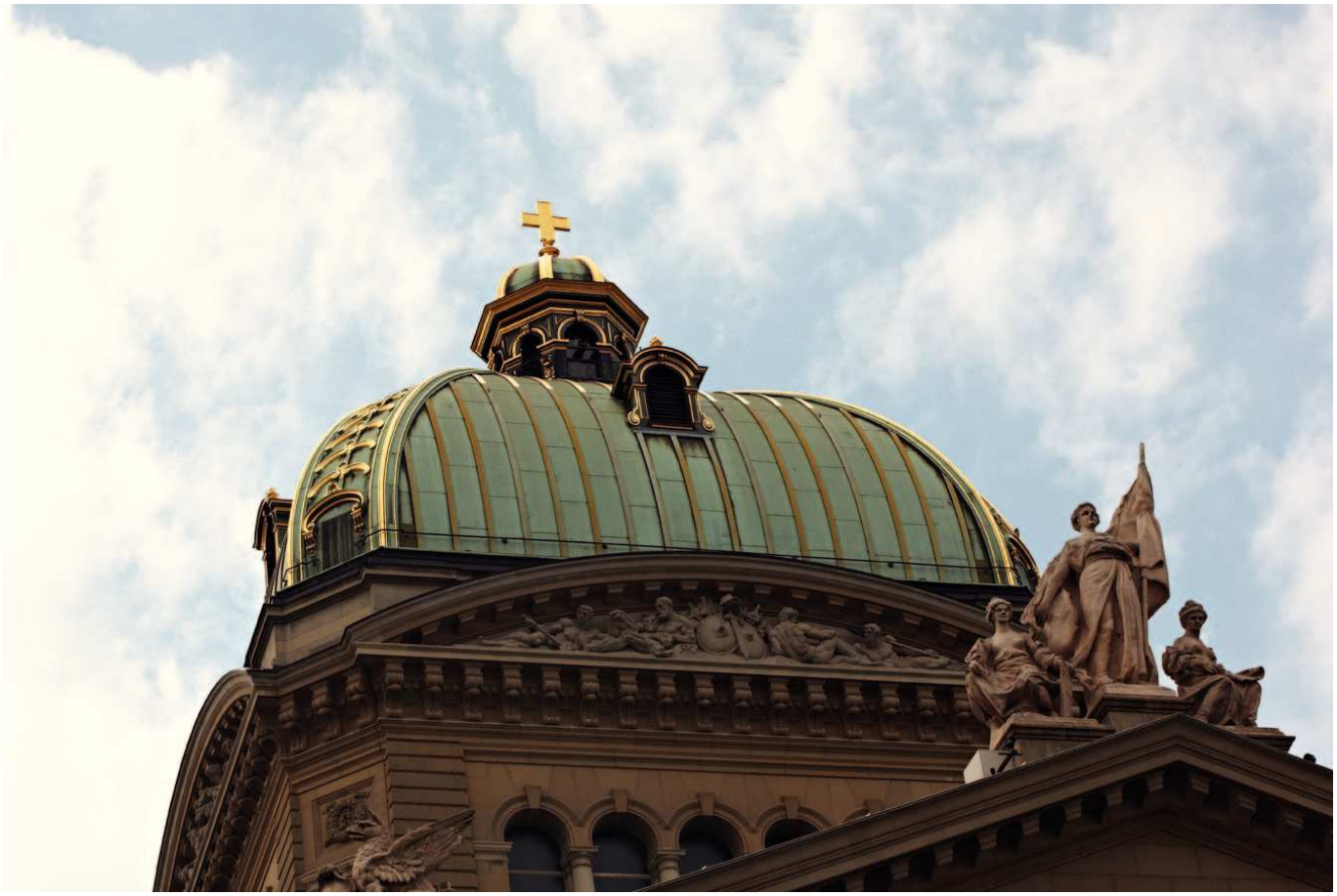
Prioritäre Massnahmen

Die Stadt Bern hat ihren Status als Hauptstadt gefestigt und arbeitet aktiv im Verein Hauptstadtregion Schweiz mit.

Eine kantonale Städteachse zur besseren Vertretung urbaner Anliegen wird aufgebaut.

Die Stadt Bern übernimmt in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen eine Leadfunktion in ausgewählten Politikbereichen.

Vier internationale Kooperationen sind realisiert.



4 Bern als Zentrum für Arbeit und Bildung

Arbeitsplatzwachstum ermöglichen

Die Stadt Bern fördert die Schaffung von sicheren Arbeits- und Ausbildungsplätzen und unterstützt insbesondere innovative Bestrebungen, so etwa im Bereich der Spitzenmedizin. Die Bemühungen, Bern als nationales Herzzentrum zu etablieren, werden entsprechend unterstützt. Der Masterplan Insel als Grundlage für die weitere Entwicklung des Inselareals ist in Kraft, ebenso wie weitere Arbeitsplätze im Wankdorf City geschaffen werden: Die Stadt wird die Baurechtsverträge für den städtischen Teil von Wankdorf City 2 möglichst bald abschliessen. Ein weiterer Schwerpunkt der Stadtentwicklung liegt im Gebiet Bollwerk/Schützenmatte sowie in der Verlegung der Parkplätze auf der Schützenmatte ins Neufeld (inkl. Erneuerung Carterminal). Zudem setzt sich der Gemeinderat gemeinsam mit der Privatwirtschaft, dem Kanton Bern und dem Bund für die berufliche Integration insbesondere von Jugendlichen und Migrantinnen und Migranten ein und schafft unter anderem Nischen- und Teillohnarbeitsplätze.

Bildung und Betreuung sicherstellen

Ein bedarfsgerechtes und qualitativ hochstehendes Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung ist ein wichtiger Standortfaktor. Damit wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter gefördert. In diese Legislatur fällt die Einführung des Systems der Betreuungsgutscheine. Die Umstellung wird sozialverträglich gestaltet und die Eltern werden mit E-Government-Lösungen und bedarfsgerechten Informationen unterstützt.

Der Bildungsstandort Bern entspricht höchster Qualität. Mit dem bedarfsgerechten Ausbau der Frühförderung und dem weiteren Ausbau der Basisstufe wird dem Ziel der Chancengleichheit früh Rechnung getragen. Die Berner Volksschule zeichnet sich durch zeitgemässe und funktionale Infrastruktur sowie ein ergänzendes Schulangebot (Kulturvermittlung, Gesundheitsförderung und Prävention, Nachhaltigkeit- und Bewegungsförderung) aus.

Stadtverwaltung modernisieren

Die Stadtverwaltung ist eine wichtige und verantwortungsvolle Arbeitgeberin und bietet zeitgemässe Arbeits- und Anstellungsbedingungen für alle Bevölkerungsgruppen. Das Image der Stadtverwaltung als attraktive und sichere Arbeitgeberin wird verstärkt und sie tritt als moderne Verwaltung in Erscheinung. Die Dienstleistungen werden verstärkt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet, indem E-Government ausgebaut, der Internet-Auftritt kundennah modernisiert und die Sozialen Medien genutzt werden. Weiter werden die Öffnungszeiten der Stadtverwaltung und der städtischen Angebote überprüft und bedarfsgerecht angepasst sowie die Anlaufstellen für Bevölkerung und Wirtschaft optimiert.
Der Gemeinderat erachtet die Mitwirkung der Bevölkerung bei der Gestaltung der Stadt als zentral. In dieser Legislatur werden deshalb Verbesserungen in der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Quartierorganisationen angestrebt. Auch zwischen dem Gemeinderat und dem Stadtrat wird das Verständnis weiterhin gefördert.



Schwerpunkt «Arbeit und Bildung»

Ziele

Das Angebot an Bildung und Betreuung in der Vor- und Schulzeit ist bedarfsgerecht und von hoher Qualität.

Die Rahmenbedingen für neue Arbeitsplätze werden geschaffen.

Die Stadtverwaltung wird als moderne Verwaltung wahrgenommen.

Prioritäre Massnahmen

Die Frühförderung ist etabliert und bedarfsgerecht ausgebaut.

Die Basisstufe ist weiter ausgebaut.

Die Stadt fördert Massnahmen und Projekte zur raschen und nachhaltigen Integration von Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Über das Teillohnprojekt zur beruflichen Integration von Langzeitarbeitslosen ist entschieden.

Das E-Government ist ausgebaut und der Internet-Auftritt kundennah modernisiert.

Die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Quartierorganisationen ist optimiert.

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat der Stadt Bern

Druck:
SBZ Schul- und Büromaterialzentrale

Bildnachweis

Fotograf:
Caspar Martig